

Recht und Wirtschaft in China: Lehrveranstaltung und Studienreise

von Stefan Holzer und Carla Szyszkowitz

Ein Novum am Juridicum: Eine Lehrveranstaltung über China und anschließenden Studienreise nach Shanghai und Peking, geleitet von Univ.-Prof. Dr. Johannes Reich-Rohrwig. Bei dieser Reise konnten 17 Studierende in Chinas Kultur, Wirtschaft, Recht, Politik und Gesellschaft eintauchen.

Zur Vorlesung in Wien: Zur Vorbereitung auf die Studienreise nach China brachten uns Vorträge aus verschiedensten Disziplinen und Fachrichtungen die wichtigsten Aspekte des Reiches der Mitte näher. Um ein tiefgründiges Verständnis für China zu entwickeln, beschäftigten wir uns zunächst mit den historischen und philosophischen Grundlagen, welche die chinesische Gesellschaft bis heute zutiefst prägen. Begriffe wie „Konfuzianismus“ oder „Daoismus“, die einst für uns nur ein abstraktes Bild vermittelten, nahmen durch die lebendigen Vorträge und persönliche Anekdoten Form an. Diese Prägungen sollten uns auch noch an den verschiedensten Stellen unserer Studienreise ein treuer Wegbegleiter sein.

Ein weiterer Schwerpunkt der Vorlesung lag naturgemäß auf den juristischen und wirtschaftlichen Herausforderungen eines ausländischen Unternehmens, das in China tätig werden will. So stellte uns ein Referent sehr plastisch dar, welche Hürden ein österreichischer Investor überwinden muss, um überhaupt ein Unternehmen in China gründen zu können. Dieses ist dem sich ständig wandelnden chinesischen Gesellschaftsrecht mit seiner Vielzahl an Novellen und der nicht immer objektiven Gerichtsbarkeit konfrontiert.

Nicht zuletzt hat uns auch die „Belt and Road Initiative“, die derzeit in aller Munde ist, beschäftigt. Diese wird die Machtposition Chinas als zweitgrößte Volkswirtschaft der Welt noch verstärken.

Zur China-Reise: Gut ausgestattet mit Wissen und Konzernabschlüssen, starteten wir im April 2019 ins Abenteuer China. Angekommen in Shanghai empfing uns unsere Reiseleiterin, Frau Mag. Wagner von OeAD, sehr herzlich. Sie war zugleich Anlaufstelle für sämtliche Fragen, Wünsche und Anliegen der kommenden zehn Tage. In China erwartete uns eine perfekte Mischung aus Vorträgen, Unternehmensbesuchen mit persönlichen Erfahrungsberichten sowie Kultur. Auch das Abendprogramm, inklusive einem oder anderen Blick auf die Skyline von Shanghai, sowie der Austausch mit chinesischen Studierenden kamen nicht zu kurz.

Wir hatten das Glück, Vortragende mit den verschiedensten Hintergründen und ideologischen Einstellungen kennenzulernen, die differenzierte Eindrücke von der Entwicklung Chinas vermittelten. Während ein Professor uns von der kommunistischen Partei begeistern und vor der kapitalistischen Macht der USA warnen wollte, standen andere Referenten dem chinesischen Regime weitaus kritischer gegenüber. So wurden uns auch Missstände – etwa der immense Leistungsdruck in Schulen, der sogar die Suizidrate bei jungen Menschen in die Höhe treibt – aufgezeigt. Wir hatten auch die Gelegenheit, zwei Anwaltskanzleien zu besuchen und unser juristisches Fachwissen weiter zu vertiefen. Hoch interessant waren dabei die Berichte über persönliche Erfahrungen mit Chinesen als Verhandlungs- und Vertragspartner.

Wie erfolgreich österreichische Unternehmen in China sind, konnten wir aus erster Hand bei Betriebsbesuchen bei **Lenzing AG** und **Fa. Engel** erfahren. Neben technischem Wissen (was ist eine Spritzgussmaschine?) erhielten wir auch einen authentischen Einblick in lokale Produktions- und Arbeitsbedingungen. Überraschend waren hierbei die strikte Arbeitsmoral und die große persönliche Verantwortung der einzelnen Mitarbeiter: So waren auf den gefertigten Maschinen sogar Portraitbilder der zuständigen Mitarbeiter zu finden. Und zu unserer Überraschung: Die **Fa. Engel** hat in China die duale Lehrlingsausbildung nach österreichischem Vorbild eingeführt.

Wir hatten auch die Gelegenheit zu einem Besuch beim chinesischen High-Tech Unternehmen **Huawei**.

Unsere Reise wurde durch die Besichtigung der wichtigsten Sehenswürdigkeiten bestens abgerundet. Highlights wie der Blick vom Shanghai Tower. Ein Besuch der Verbotenen Stadt in Peking und ein Spaziergang auf der Chinesischen Mauer samt einer rasanten Fahrt bergab auf der Sommerrodelbahn durften dabei selbstverständlich nicht fehlen.

Wieder angekommen in Wien können wir nur sagen: China ist jedenfalls eine Reise wert. Sie hat uns ermöglicht, Einblicke in eine fremde Kultur und Gesellschaft sowie deren Rechtssystem zu erhalten. Eine nähere Auseinandersetzung mit China können wir jedem nur ans Herz legen. Vielen Dank an Johannes Reich-Rohrwig und alle Beteiligten, die uns diese Erfahrung ermöglicht haben.

Bericht über die Studienreise nach Shanghai und Peking im April 2019

von Celine Lola, Adnan Tokic, Lena Tschurlovich und Isabelle Vonkilch

Im Wintersemester 2018/2019 initiierte RA Univ.-Prof. Dr. Johannes Reich-Rohrwig eine Lehrveranstaltung unter dem Titel „Recht und Wirtschaft in China“. Zur Teilnahme an der Lehrveranstaltung war ein ausgewählter Kreis an Studierenden mit besonderem Studienerfolg berufen. Die Lehrveranstaltung basierte auf der Idee, die aufstrebende Weltmacht China in den Mittelpunkt des Interesses junger Nachwuchsjuristen zu rücken und Bewusstsein über die Bedeutung der Volksrepublik zu schaffen.

Die erste Einheit gestaltete sich durchaus interaktiv, weil den Studierenden ein Einblick in persönliche Erlebnisse aus China-Aufenthalten der Vortragenden geboten wurde.

In der zweiten Einheit lieferten Prof. Dr. Richard Trappl, Vertreter des Konfuzius-Instituts in Wien, und Prof. Dr. Gerd Kaminski, Asien-Experte, detaillierte Informationen zur historisch-kulturellen Entwicklung der Volksrepublik China. Ähnliche Einblicke, untermalt mit persönlichen und kritischen Eindrücken, gewährte in der dritten Einheit Univ.-Prof. Mag. Dr. Susanne Weigelin-Schwiedrzik, die sich ihrerseits bereits zu Lebzeiten Mao Zedongs in China aufgehalten hatte. Einen weiteren Vortrag hielt Dipl.Jur. Stephan Kuntner aus Hamburg, der über seine Erfahrungen als Rechtsanwalt bei der Beratung von Unternehmen in China sprach und den Studierenden einen Überblick über das chinesische Recht allgemein sowie das chinesische Gesellschaftsrecht im Speziellen lieferte.

In der vierten und vorletzten Einheit berichtete MMag. Schwank, Leiter der WKO-Abteilung für China, spannende Fakten über die Wirtschaftsmacht und die rasante ökonomische Entwicklung der Volksrepublik in den letzten Jahrzehnten. Er selbst hatte mehrere Jahre die Außenwirtschaftscenter der WKO als Handelsdelegierter in China geleitet. Den Abschluss der Vortragsserie machte Dozent Stehrer, Leiter des Wiener Instituts für internationale Wirtschaftsvergleiche, mit einem spannenden Vortrag über die Belt-and-Road-Initiative, auch bekannt als „Neue Seidenstraße“. Bekanntlich hatte Chinas Präsident Xi Jinping dieses Kontinente-übergreifende Projekt im Jahr 2013 ins Leben gerufen, eine strategische Meisterleistung aus der Sicht Chinas mit Auswirkungen auch auf Afrika und Europa.

Neben der Teilnahme an den spannenden Vorträgen hatten die Studierenden über jede der Einheiten einen schriftlichen Bericht zu verfassen. Dies war vor allem insofern sinnvoll, als das Verfassen der Berichte eine intensive Vorbereitung auf die Reise nach

China darstellte. Außerdem hielt jeder der Studierenden ein Kurzreferat über ein großes chinesisches Unternehmen. Dadurch bekamen wir alle ein Gefühl für die globale Bedeutung der Wirtschaftsmacht China.

Zusammengefasst genossen die Studierenden eine außerordentlich lehrreiche Lehrveranstaltung und besitzen nun ein weit überdurchschnittliches Wissen zum Thema China.

Nun zur Studienreise nach China:

Als 17 ausgewählte Studentinnen und Studenten der Lehrveranstaltung hatten wir die einzigartige Gelegenheit, an einer elftägigen Studienreise nach Shanghai und Peking teilzunehmen. Dank der ausgezeichneten Organisation erhielten wir im Rahmen eines vielseitigen und intensiven Programms einen authentischen Einblick in die Rechts- und Wirtschaftswelt Chinas. Teil dieses Programms waren etwa Firmenbesuche bei **Engel**, **Lenzing** und **Huawei**, dem **Tiefseehafen**, ein Empfang im österreichischen **Generalkonsulat in Shanghai**, der Besuch der Zweigstellen der **Kanzlei CMS** in Shanghai und Peking sowie das essenzielle Sightseeing, im Rahmen dessen wir u.a. den Bund in Shanghai, die Wasserstadt Zhouzhuang, die **Chinesische Mauer** sowie die **Verbotene Stadt in Peking** besichtigten.

Eindrucksvoll waren die markanten kulturellen Unterschiede zwischen der aufstrebenden Wirtschaftsmacht China und der westlichen Welt. Dies vergegenwärtigte uns, dass auch wirtschaftspolitische Konzepte, die sich von unseren liberalen Vorstellungen zum Verhältnis zwischen Staat und Bevölkerung grundlegend unterscheiden, erfolgversprechend sein können. Doch auch in alltäglichen Situationen wie der Nutzung der U-Bahn konnten wir etwa beobachten, dass die vorwiegend kollektiv-orientierte chinesische Mentalität ungleich besser darauf ausgerichtet ist, große Massen an Menschen zu koordinieren, wenngleich das dabei an den Tag gelegte Tempo für uns überraschend gemächlich war. Etwas beunruhigend war schließlich die Gewissheit, zu jedem Zeitpunkt unter Beobachtung zu stehen, woran die omnipräsenten Kameras im öffentlichen Raum stets erinnerten. Gerade in Zeiten der hohen Popularität des Datenschutzes im europäischen Raum war dieser Einschnitt in die Privatsphäre äußerst ungewohnt und für unser westliches Verständnis wenig nachvollziehbar.

Abgesehen von diesen lehrreichen Erfahrungen bot uns die Reise nach China unzählige lustige Erlebnisse sowie die Gelegenheit, Freundschaften zu knüpfen, die uns hoffentlich noch lange über unsere Studiendauer begleiten.

Leiser, höher, verrückter, länger – 11 Tage der Superlative in China

von Raphael Fritz & Valerie Fandl

Wer an China denkt, assoziiert dies sofort mit erdrückenden Menschenmassen, uralten Traditionen und, was dem Durchschnittseuropäer vermutlich als Erstes einfällt, chinesischem Essen – samt Essstäbchen.

Uns ist aber an den ersten Tagen etwas ganz anderes aufgefallen: Stille. Shanghai ist eine Megacity, hier leben fast dreimal so viele Menschen wie in Österreich. Eigentlich würde man also ständigen, ohrenbetäubenden Lärm erwarten. Dass dem nicht so war, liegt vor allem an zwei Gründen: Einerseits hat das rasant zunehmende Umweltbewusstsein in China dazu geführt, dass die nervigen, lauten Mopeds komplett aus dem Stadtbild verschwunden sind und durch elektrische Modelle ersetzt wurden. Andererseits sind Chinesen in der Öffentlichkeit aber auch überraschend leise und primär mit sich selbst beschäftigt. Selbst wenn man als ahnungsloser Tourist irgendwo im Weg steht, wird man nicht wie in Wien lautstark angeschnauzt, sondern maximal eines verächtlichen Blickes gestraft.

Beim Lärmpegel geht es in Shanghai nicht hoch hinaus, aber dafür überall sonst: mit dem Shanghai Tower steht das zweithöchste Gebäude der Welt in der Stadt. Mit 632 Meter Höhe thront er über der ganzen Stadt. Von ganz oben sehen sogar andere Wolkenkratzer wie das Shanghai World Finance Center – ein 492 Meter hoher Koloss, der aussieht wie ein gigantischer Flaschenöffner – winzig aus. Gerade in der Nacht hat man einen atemberaubenden Blick über die hell erleuchtete Stadt, die sich, soweit das Auge reicht, in alle Richtungen erstreckt. Was man in der Nacht allerdings nicht sehen kann, sind die zahlreichen Autobahnen in Shanghai. Klingt sehr unspektakulär, aber viele Autobahnen in Shanghai sind höher als 99% der Gebäude in Wien. Statt auf dem Boden sind viele dieser Meisterwerke der Ingenieurskunst auf massiven Betonpfeilern errichtet. Teilweise türmen sich drei oder vier Fahrbahnen und Zugstrecken übereinander, wobei die oberste teilweise in 60 Meter Höhe liegt. Von der Autobahn kann man also auf 15-stöckige Hochhäuser herunterblicken – ein sehr skurriler Anblick.

Nicht nur die Gebäude sind hoch, auch das Nachtleben findet in Shanghai in der Höhe statt: Neben legendären Roof-top Bars – bei einer waren wir zufällig genau während der Afterparty des Shanghai Formel 1 Grand Prix – ist auch der legendärste Club der Stadt, das M1NT, ganz oben in einem Hochhaus untergebracht. Und spätestens hier wird es verrückt: ganz passend zum Namen der Stadt, ShangHAI, verfügt der Club über ein großes Aquarium mit Haien – ein Anblick, den man so schnell nicht vergisst. Da chinesische Clubs unbedingt Europäer anziehen

wollen, haben sie uns neben Gratis-Eintritt auch Unmengen an Freigetränken und sonstigen Annehmlichkeiten geboten. Ein unvergesslicher Abend war somit garantiert.

Anschließend ging es weiter nach Peking. Die Reisezeit war nicht sehr lange, wohl aber die Strecke. Dies liegt an der längsten Hochgeschwindigkeitsstrecke der Welt, die die beiden Städte verbindet. Mit durchschnittlichen 350 km/h fliegt der sehr futuristisch aussehende Zug förmlich dahin. In Windeseile ist man in der Hauptstadt dieses riesigen Landes. Wer sich am Anfang über das neblige Wetter wundert, wird schnell eines Besseren belehrt: Was so harmlos aussieht, ist ein unerbittlicher Smog, der die Stadt die meiste Zeit des Jahres eisern im Griff hat. Neben dem permanenten unguuten Gefühl beim Atmen beeinträchtigt es auch die Aussicht über die Stadt massiv. Obwohl unser Hotel das zweithöchste Gebäude der Stadt war, reichte die Aussicht nur wenige 100 Meter weit. Selbst eineinhalb Autostunden nördlich vom Stadtzentrum war die Aussicht immer noch getrübt. Trotzdem war es einen Besuch wert, denn dort begann die weltberühmte Chinesische Mauer. Man kann sie zwar entgegen hartnäckiger Gerüchte nicht vom Weltraum aus sehen – und wegen des Smogs schon gar nicht – aber nichtsdestotrotz ist sie atemberaubend – so wie China insgesamt. Wahrlich ein wunderschönes Land, ein Land der Superlative – und eine Erinnerung an eine großartige Reise, die wir garantiert nie vergessen werden.

Recht und Wirtschaft in China

von Markus Edelsbrunner/Matthias Fliedl/Christoph Fallmann

Innerhalb der letzten Jahrzehnte verzeichnete die Volksrepublik China eine rasante und kaum vergleichbare Entwicklung. Dabei mauserte sich der aufstrebende Staat nicht nur zu einer absoluten Wirtschaftsmacht, sondern auch in politischer Hinsicht zu einem „Big Player“. Obwohl diese (künftige) Vormachtstellung Chinas unbestritten ist, neigt der „Westen“ dazu, die Volksrepublik zu unterschätzen.

Der Kurs „Recht und Wirtschaft in China“ ermöglichte uns einen überaus spannenden Einblick in das Reich der Mitte. Dabei beleuchteten die Vorträge von renommierten Dozentinnen und Dozenten nicht ausschließlich rechtswissenschaftliche und ökonomische Belange. Viel mehr wurden auch die historischen und kulturellen Besonderheiten dargestellt, welche Chinas heutige Stellung sehr stark beeinflussen. Die große Anzahl an Referaten ermöglichte es uns, ein umfassendes Wissen über China und seine Gepflogenheiten aufzubauen.

Persönlich begeisterten uns vor allem die sehr praxisorientierten und lebensnahen Erläuterungen zum chinesischen Gesellschaftsrecht von Dipl. Jur. Stephan Kuntner. Dazu kamen spannende Anekdoten und persönliche Erfahrungen aus seinem mehrjährigen Aufenthalt in China.

Die Vorlesung regte jeden Student zur aktiven Mitarbeit an: Wer an der Reise nach China teilnehmen wollte – und jeder von uns wollte das selbstverständlich –, musste ein kurzes Referat über ein chinesisches Großunternehmen und dessen wesentliche Kennzahlen (wie Stellung am Markt, Umsatz, Gewinn, Eigenkapitalquote, Zahl der Mitarbeiter) halten. Auf diese Weise kamen 40 Referate zusammen und wir erhielten einen guten Einblick in die chinesische Wirtschaft.

Durch spannende Vorträge, anregende Diskussionen und informative Referate war es uns möglich, in kurzer Zeit ein umfassendes Wissen über eine derart komplexe Weltmacht aufzubauen.

Das Highlight: Unsere Studienreise nach China

Wir bahnten uns den Weg durch den Großstadtdschungel von Shanghai und kamen in den Genuss seiner spektakulären Skyline mit den riesigen Wolkenkratzern, die in allen Farben und Formen in den Himmel ragen. Shanghai ist aber nicht nur eine unglaublich moderne und

dynamische Stadt, sondern auch von zahlreichen Grünflächen durchzogen. Viele Straßen werden von Alleen geschmückt und selbst die unattraktivsten Wohnblöcke haben kleine eigene Parkanlagen. Mit Sicherheit werden uns die nervenaufreibenden Taxifahrten durch Shanghai in Erinnerung bleiben, welche nicht selten vor den Eingangsporten des falschen Hotels endeten.

In Beijing erkundeten wir die Verbotene Stadt des alten kaiserlichen Chinas und erklimmen die steilen Stiegen der Chinesischen Mauer.

Neben touristischen Sehenswürdigkeiten war unsere Reise auch von spannenden Vorträgen geprägt: So etwa über die Weltanschauung Chinas und die Geschichte und Grundzüge des chinesischen Gesellschafts- und Arbeitsrechts. Persönlich faszinierten uns allerdings die juristischen Vorträge am meisten, die sich auch mit dem Leben ausländischer Anwälte und deren Alltagsproblemen befassten.

Die Besuche bei renommierten Unternehmen, wie unter anderem die Firmen Engel, Lenzing oder Huawei, gaben uns einen hautnahen Einblick in das chinesische Wirtschaftsleben.

Auf unserer Reise durch die beiden Metropolen Shanghai und Beijing wurden wir auch kulinarisch verwöhnt. Wir kamen in den Genuss traditioneller chinesischer Gerichte: So durfte Pekingente nicht fehlen. Natürlich ließen wir uns auch nicht entgehen, die Reize der chinesischen Bars und Clubs eingehend zu untersuchen.

Zu unseren persönlichen Highlights zählen neben dem Besuch des Shanghai-Towers, welcher uns eine neue Perspektive auf Shanghai eröffnete, auch der Besuch der Chinesischen Mauer. Beeindruckt haben uns ferner die weitläufigen Parkanlagen des Campus der Fudan-Universität und deren wundervolle Atmosphäre, ein Kontrast zum Wiener Juridicum.

Schlussendlich war es die bunte Mischung aus Sightseeing, lehrreichen Vorträgen und informativen Unternehmens-, aber auch Bar-Besuchen, die uns nicht nur einen tiefen Einblick gegeben, sondern auch eine unglaubliche Faszination ausgeübt haben.

China Erfahrungsbericht

von Valerie Fandl, Catherine Zukowski und Anna Morandini

Man kann wohl keinen besseren Einstieg in das Thema China wählen, als zunächst in Wien in mehreren Vorlesungen ein interessantes Grundlagenwissen zu vermitteln, bevor wir dann auf Reise gingen. Die verschiedenen Vorträge haben uns die unterschiedlichen Aspekte und Blickwinkel für China (Geschichte, Politik, Wirtschaft, Philosophie, aktuelle Lage, Zukunftspläne...) gut erschlossen, wirklich interessante Einblicke gegeben und Interesse auf mehr geweckt. Jeder einzelne Vortrag war aus anderen Gründen spannend und so ergab sich in Summe ein sehr vielseitiges und recht umfassendes Bild von China.

Der Umstand, dass jeder Student zu jeder Vorlesung einen Bericht verfassen musste, hatte auch seine positive Seite: So setzte man sich noch einmal mit dem Gehörten auseinander, ohne es auswendig zu lernen, und dies gab außerdem Gelegenheit zum eigenständigen Verfassen von Texten in dem doch eher auswendiglern-lastigen Jus-Studium.

Für die Teilnehmer an der Reise begannen die Highlights schon vor Reisebeginn: So gab es Treffen mit Vorbesprechung, die in einem Restaurant endete, und der Lerndruck wich erwartungsvoller Aufbruchstimmung.

Die Reise selbst war eine ideale Kombination aus Vorlesungen, Unternehmensbesuchen und Sightseeing. So konnten wir einen wohl einzigartigen Einblick in das Land gewinnen, den man als normaler Tourist nie gehabt hätte. Es war spannend, das selbst Erlebte mit den Einblicken aus den Vorträgen zu kombinieren. Besonders beeindruckt haben uns die enormen Gegensätze zwischen den Überbleibseln des Dritte-Welt-Landes und der extremen Modernität und allem dazwischen – auf den Straßen Rikschas neben Teslas und Elektrofahrrädern, in den Städten Wolkenkratzer und Hochgeschwindigkeitszüge neben Hutongs mit Gemeinschaftstoiletten. Atemberaubend waren die Ausblicke vom Shanghai Tower und vom Schiff aus. Nicht zu vergessen die Chinesische Mauer, die Wasserstadt in der Nähe von Shanghai und das Zentrum Pekings.

Bei den Vorträgen empfanden wir als besonders spannend die persönlichen Antworten auf das Warum und Wie des Lebens in China. Informell hörten wir auch über die Herausforderungen, die sich für westliche Unternehmer im Land ergeben. Interessant waren auch die Standpunkte des überzeugt kommunistischen Professors und dessen Einblicke in die chinesische Philosophie.

Wir genossen auch die gemeinsamen Abende mit der Gruppe und das gemeinsame, facettenreiche chinesische Essen. Vieles wird uns in Erinnerung bleiben: Die außergewöhnlich guten Hotels, die extreme Überwachung auf den Straßen Chinas, der pompöse Empfang bei Huawei und der enorme Einsatz von Arbeitskräften – sei es als Überwachungsorgane, Verkehrslotsen, Gärtner u.a.

Dankenswerterweise verlief unsere Reise unkompliziert und nett: So wurde auf unsere Vorschläge immer flexibel eingegangen und so hatten wir auch ausreichend Zeit zum Kauf von Souvenirs.

Insgesamt wird uns die China-Reise noch lange als sehr intensive, lustige und spannende Zeit in Erinnerung bleiben!

Investieren in China – Abschlussbericht über die Vorlesung Recht und Wirtschaft in China

von Marvin Gangol und Gregor Grundej

Das war längst überfällig: China wächst und wächst, und das österreichische Schul- und Studiensystem nimmt davon keine Notiz. Mit Herbst 2018 war damit Schluss:

"Recht und Wirtschaft in China" war eine Vorlesung, die uns binnen weniger Monate von Null auf 100 beschleunigte, um – bildlich gesprochen – auf den rasant fahrenden Zug China aufspringen zu können.

Die Vorlesung bot einen kompakten, zugleich aber umfassenden Einblick in das faszinierende China. Sie vermittelte Eindrücke und Wissen, wie sie breite Teile der österreichischen und wohl auch europäischen Studenten nicht haben. Die Vortragenden gaben einen Überblick über die chinesische Geschichte, Kultur, Politik und die Zielsetzungen der chinesischen Regierung und die Erfolge der dortigen Wirtschaft, Kapitalismus gepaart mit 60 % staatlicher Unternehmen, dem "Sozialismus chinesischer Prägung".

Vorgestellt wurde auch das chinesische Rechtssystem. Der Fokus lag darauf, wie ausländische Firmen in China direkt investieren können. Der Investitionsbereich ist insofern spannend, als er auch ausländischen Anwälten ermöglicht, in China als Expats zu arbeiten, um dort Klienten beim Markteintritt zu beraten.

Um mit einer Direktinvestition in den chinesischen Markt einzutreten gibt es mehrere Möglichkeiten/Rechtsformen. Die zwei häufigsten sind das Joint Venture (JV) und das Wholly Foreign Owned Enterprise (WFOE). Wie der Name verrät, behält der Investor beim WFOE die ganze Kontrolle, muss daher zB auch sein Know-how nicht teilen. Beim JV ist dagegen ein chinesischer Partner an Bord. Das bringt den offensichtlichen Nachteil, dass man Gewinn und Wissen mit diesem teilen muss. Jedoch kann ein chinesischer Partner lokale Marktkenntnisse oder Kontakte zu Business-Partnern oder Behörden miteinbringen, was für einen Einstieg sowie eine nachhaltige Existenz am chinesischen Markt essenziell ist. Man sollte in China nämlich wissen "wie der Hase läuft". Gerade im Hinblick darauf will ein Markteintritt auch wohlüberlegt und gut vorbereitet sein.

Direktinvestitionen unterliegen Beschränkungen. So bestehen Listen, die Sektoren bezeichnen, in die Ausländer nicht oder nur beschränkt investieren dürfen. Zudem ist jede Direktinvestition bei den chinesischen Behörden zu registrieren (also de facto

genehmigen zu lassen). An dieser Stelle ist hervorzuheben, dass der chinesische Staat (im täglichen wie auch im Wirtschaftsleben) enorm wichtig und einflussreich ist. Rechtsstaatlichkeit nach europäischem Verständnis besteht dabei jedoch nur sehr selektiv. Dessen muss man sich bewusst sein. Nichtsdestotrotz ist China ein spannendes, facetten- und chancenreiches Land.

Das fesselnde Land der Mitte – ein Reisebericht

Bei unserer China Reise im April 2019 erhielten wir spannende Einblicke in das Leben in China. Großstädte in China, wie Peking oder Shanghai, haben eine Bevölkerung von je etwa 20 bis 24 Millionen Einwohnern. Das entspricht einer Bevölkerung dreimal so groß wie ganz Österreich. Shanghai ist geprägt von enormer Geschwindigkeit und wirkt als Vorreiterstadt des modernen Chinas bedrohend futuristisch. Als Motor des chinesischen Wirtschaftswachstums lockt sie auch viele ausländische Unternehmen an. Nicht selten fungieren dann Nichtchinesen, so genannte Expats, als leitende Angestellte vor Ort.

Fasziniert von einem vollkommen anderen Kultur-, Normen- und Wertekreis beginnt die Geschichte eines jeden Expats in China nahezu gleich: "Anfangs bekam ich einen befristeten Vertrag von zwei Jahren und dann bin ich geblieben".

Sowohl ein leitender Angestellter des Unternehmen ENGEL Machinery (Shanghai) Co., Ltd als auch mehrere Partner von der international tätigen Rechtsanwaltskanzlei CMS Shanghai und Peking gerieten so in die Fesseln Chinas und genießen den Alltag in der Ferne.

Die wohl größte Herausforderung im Alltag ist die Kommunikation – dies zeigt sich auch spätestens bei der ersten Taxifahrt, wo wir trotz technischer Hilfsmittel, wie Taschenrechner (zum Anzeigen des ausgehandelten Preises) und einer Karte mit der Zieladresse, zum falschen Hotel gebracht wurden.

Auch ein Restaurantbesuch wird zum unvergesslichen Erlebnis, wenn man freudig einen Hühnerspieß erwartet, weil man glaubt, das erste Zeichen erkannt zu haben, und dann einen Hühner*knorpel*spieß serviert bekommt. Mandarin zu lernen ist nach den Berichten der Expats ein langwieriger, geduldfordernder Prozess, welcher sich durchaus über ein Jahrzehnt erstrecken kann.

Darüber hinaus unterscheiden sich die Lebenshaltungskosten in China von unserem Längengrad. Relativ günstig ist der öffentliche Transport: So ist man bei einem wahnsinnig gut erschlossenen U-Bahnnetz bereits für 3-4 RMB (30-40c) durch die

halbe Stadt unterwegs. Restaurants sind ebenfalls vergleichbar günstig. Für 40 RMB (€ 5,50) pro Person lässt sich bereits vernünftig zu Abend essen. Küchen in der eigenen Wohnung sind in chinesischen Großstädten jedenfalls Luxus, auch Chinesen gehen überwiegend in Restaurants essen. Deshalb gibt es auch verhältnismäßig wenig Supermärkte.

Exorbitant teuer erscheint uns hingegen der Wohnungsmarkt: Mietpreise für eine kleine 3 Zimmer Wohnung in zentraler Lage in Shanghai bewegen sich um die 15.000.- RMB – das entspricht etwa € 2.000.-. Denkt man an das durchschnittliche Nettoeinkommen in Höhe von etwa 8.000 RMB (etwa €1.100), erklären sich die pendelnden Menschenmassen in Stoßzeiten von selbst. Für das befristete, aber verlängerbare Nutzungsrecht pro m² (es gibt in China kein Eigentum an unbeweglichen Gütern) hat man im Durchschnitt etwa 100.000,- RMB (etwa € 13.500/m²) auf den Tisch zu legen.

Zusammenfassend hat uns diese Reise einen Einblick in eine völlig andere Welt ermöglicht. China ist eine Nation, deren Entwicklung mit Tradition verbunden ist wie keine andere. Aber der wirtschaftliche Aufschwung Chinas ist rasant. Es herrscht purer Kapitalismus mit einem Anteil von 60 % staatlicher Unternehmen, kombiniert mit einer strategisch durchdachten staatlichen 5-Jahres- und Langfristplanung, gepaart mit einem gewissen Staatsprotektionismus, kurz – ein "Sozialismus chinesischer Prägung". Wirtschaftlich befindet sich China auf der Überholspur; dies um den Preis massiver Umwelt- und Luftverschmutzung. Also sowohl im übertragenen als auch im wahrsten Sinne des Wortes "atemberaubend". Wann wird China die wirtschaftliche Weltmacht Nr. 1 sein?

Wir möchten uns an dieser Stelle noch einmal bei Univ.-Prof. RA Johannes Reich-Rohrwig für diese Einblicke in China und bei den Sponsoren für die finanzielle Unterstützung dieser Reise bedanken. Xièxiè!